

Mehr als nur alte Klamotten

In der Kleiderkammer des Marienheims können Flüchtlinge sich mit dem Nötigsten versorgen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREAS KÜBLI

Waißlingen. Eigentlich sollte die Kleiderkammer im Marienheim nur den Bewohnern der dortigen Flüchtlingsunterkunft vorbehalten sein. Inzwischen aber klappen die Annahme und Abgabe von Altkleidern so gut, dass die Stube nun teilweise auch für Asylbewerber aus anderen Heimen in der Stadt geöffnet werden kann.

Allen Unkenrufen zum Trotz: „Die Bereitschaft der Leute, zu spenden und zu helfen, ist immer noch hoch“, stellen die Ehrenamtlichen von der Kleiderkammer erfreut fest. So stand ja durchaus zu befürchten, dass die Waißlinger auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise ihre abgelagerten Klamotten in einer großen Welle der Spendenbereitschaft abgegeben hätten und Organisationen wie die Caritas oder das Rote Kreuz, die sich zum Ziel gesetzt haben, Flüchtlinge im Home-Murr-Kreis mit den nötigen Anzehsachen zu versorgen, nach Ableben der Welle hilflos auf dem Trockenen sitzen würden.

Jeden zweiten Samstag hat die Altkleiderkammer im ehemaligen Sommerheim zur Anlieferung geöffnet. Im Durchschnitt kommen dabei immer noch „fünf Koffer voll“ neuer Ware ins Haus, schätzt die Ehrenamtliche Martina Werner. Wirklich gute, schicken Hosen, Jacken und Pullis sind dabei, denen man den Second-Hand-Status kaum ansieht. Unbrauchbares befindet sich natürlich auch immer dabei. Diese Etüden gibt das Altkleider-Team dann an eine sozial orientierte Organisation weiter, welche die Ware an einen Textilverwerter verkauft.

Babysachen, Pfannen und Töpfe werden immer gebraucht

Dienstags und Donnerstags hat die Kleiderkammer am Nachmittag für jeweils drei Stunden geöffnet. Groß ist der Andrang vor allem an den Dienstagen, schon lange vor dem Öffnen der Tür warten Bewerber im Gang. Um den Andrang in geordnete Bahnen zu lenken, hat das Kleiderkammer-Team vor einigen Wochen ein Warisband, wie man es von Flughäfen kennt, aufgespannt. Seltener läuft die Abwicklung wie am Schnürchen. Das Problem: In die enge, verwinkelte Abstellkammer passen nicht viel mehr als eine Handvoll Leute gleichzeitig rein. Deshalb wird auch die nun beschriebene Öffnung für Bewohner der weitläufigen Flüchtlingsunterkünfte gut strukturiert angegangen: Die Asylbewerber kommen zu Terminen außerhalb der regulären Öffnungszeiten in Kleingruppen und mit Begleitung eines Ehrenamtlichen aus der jeweiligen Einrichtung. Nicht, dass sich die Abnehmer auf den Füßen herumrutschen.

Mit Erfolg hatten die Helfer vor der Ausweitung noch einmal einen Aufruf geschaltet und sehen sich jetzt mit einem Personalpool von mehr als zwei Ehrenamtlichen gut gewappnet. Die Tätigkeit hat einiges gemeinsam mit der Arbeit von Verkäufern in einem Modengeschäft, nur umgibt sie familiärer und herzlicher. „Wenn es einem selbst geht, sollte man etwas anbieten und selbst Gutes tun“, sagt Ingrid Brutschin über ihre Motivation zum Engagement. Sie hat Spaß daran, mit anderen zu „wuscheln“, an der



Zeit für ein Gespräch bleibt immer in der Kleiderkammer: Ingrid Brutschin hält ein Baby auf dem Arm, links neben ihr Martina Werner. Bilder: Habermann

gemeinsamen Arbeit und am Umgang mit den mittlerweile schon recht vertraut gewordenen Bewohnern. Man kommt ins Gespräch über das, was sie bewegt. „Und ab und zu bekommt man ein Baby auf den Arm.“ In der Zwischenzeit kann Mama in aller Ruhe das Angebot sichten. Ihr Engagement in der Flüchtlingshilfe hat das Leben von Martina Werner auf spannende Art verändert. „Vor einem Jahr konnte ich unerkannt durch die Stadt gehen, heute treffe ich überall Bekannte.“ Flüchtlinge, andere Flüchtlingshelfer und Menschen, die sie im Zuge dieser Tätigkeit kennengelernt hat.

Aufgrund ihres guten Kontakts zu den Bewohnern wissen die von der Caritas koordinierten Ehrenamtlichen Bescheid, woran Bedarf besteht, die Flüchtlingssozialarbeiter um Jessica Liersch wissen es aus ih-

rer täglichen Arbeit. Das Marienheim wird von Familien bewohnt, insgesamt knapp 300 Menschen, darunter 17 Babys. Immer wird daher Erntingssammlung mit Body, Strampeln und Co. benötigt. Außerdem Stofftiere, Kinderwagen, Schulranzen, Schals und warme Jacken für Erwachsene wie für Kinder. Gerne genommen werden Decken und dicke Tüppche, zumal sich das häusliche Leben der Familien aus arabischen Ländern größtenteils auf dem Fußboden abspielt. Ungebrochen bleibt auch der Bedarf an Hausrat wie Töpfen, Pfannen, Tellern und Besteck.

Die ganze Ware ist in der Kleiderkammer, die mehr bietet als nur Kleider, übersichtlich sortiert und präsentiert wie in einem richtigen Laden. Da „nichts etwas wert ist, das nichts kostet“ und die Kleiderkammer

auch kein Grats-Vollversorger sein soll, wird für die Waren ein kleiner Beitrag erhoben. Sortierien die Ehrenamtlichen ahnangs noch alle brauchbaren Klamotten ein, lassen sie heute weg, was so gut wie nicht benötigt wird: XL-Größen und Business-Anzüge. Altmöbliche Kleider aus Handkullaufbewerungen von Oma und Opa finden kaum Abnehmer – der Hausrat hingegen schon. Ansonsten tragen die Geflüchteten am liebsten die gleichen Kleider wie die Einheimischen. „Vor allem Kinder und Jugendliche wollen an der Schule nicht auffallen.“ Marken-Sportkleidung ist daher heiß begehrt. Die Ehrenamtlichen wissen von Neidern, die zugewandten, die Flüchtlinge setzen oft so gut gekleidet und würden offenbar top ausgestattet. „In Wahrheit ist das immer Second-Hand-Kleidung.“



Die Ware ist fest wie in einem richtigen Laden sortiert.

Spenden

■ Wer spenden will, ob Kleider oder andere Gegenstände, informiert sich am besten vorher, was gebraucht wird, und zwar unter www.waißlingen-hilfe.de. Dort steht auch, was im Marienheim gerade fehlt, aktuell ganz besonders Kinderwagen und Babybadewannen.

■ Anlieferung ist an jedem ersten und dritten Samstag eines Monats von 14.30 bis 16.30 Uhr möglich (außer in den Ferien).

■ Kleiderspenden werden auch bei der zentralen Kleiderkammer des DRK (von welcher unter anderem Asylbewerber aus Waißlingen eingekleidet wurden und werden) oder beim Kreisverband des DRK angenommen. Die zentrale DRK-Kleiderkammer Ramstal befindet sich neben dem Oscar-Frech-Bad in Schomdorf. Alle Infos auch dazu unter www.waißlingen-hilfe.de.